

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Samstags. Bezugspreis: Monatlich Mark 3,20 frei ins Haus; durch die Post vierteljährlich Mark 9,60 ohne Bestellgeld. Postfachkonto: Frankfurt a. Main 10 392.



Anzeigenpreis beträgt für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum für einheimische Anzeigen 50 Pfg., für auswärtige 60 Pfg. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Kellomen pro Zeile 1,50 M. :: Gegr. 1863 :: Telef. Nr. 109.

Notopfer und Zwangsanleihe.

Die Finanznot des Reiches droht nachgerade zur Katastrophe zu führen. Aus der Abrechnung der privaten Forderungen, die wir in England und Frankreich haben, gegen diejenigen von Engländern und Franzosen an Deutsche hat im vorigen Monat ein Saldo von rund einer Viertelmilliarde Mark Gold von uns berichtet werden müssen, denn bei dieser Verrechnung tragen wir die Valutaverflechtung doppelt, indem wir in schlechtem Gelde bezahlt werden und in gutem Gelde leisten müssen, gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages. Dagegen ist die Goldprämie von 5 Mark für die Tonne Kohle bisher nur zu einem geringen Teil flüssig gemacht worden, und die Vorkäufe, die wir darüber hinaus entsprechend unseren Kohlenlieferungen erhalten, schaffen nur eine augenblickliche und unzulängliche Entlastung. Dabei steigen die Kosten der Besatzung und der fremden Kommissionen immer noch und jede Summe, die dafür und für die Erfüllung unserer Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag in den Reichshaushaltsplan eingestellt wird, erweist sich wenige Wochen später als unzulänglich. Aber es ist nicht bloß der Druck von außen her, der die Reichsfinanzen zerrüttet. Der Verwaltungsapparat, ungeheuerlich vergrößert, arbeitet ebenso schlecht wie teuer. Die Reichsbetriebe weisen riesige Fehlbeträge auf. Der Fehlbetrag der Eisenbahnen verschlingt drei Fünftel aller ordentlichen Einnahmen. Und bei alledem leisten wir uns eine Arbeitslosenunterstützung, die wahllos den Arbeitsunwilligen ebenso wie den erfolglos Arbeitstuchenden zuteil wird, und verschwenden Milliarden zur Senkung der Lebensmittelpreise, lassen uns Milliarden entgehen, weil wir die Kohlenpreise nicht erhöhen wollen — mit dem Erfolg, daß wir bei billiger Kohle und — im Vergleich mit dem Auslande — niedrigen Löhnen Waren zur Ausfuhr zu so niedrigen Preisen herstellen können, daß auch Länder, die uns politisch und wirtschaftlich nicht feindlich sind — wie die Schweiz —, alles tun, um sich gegen deutsche Waren abzusperren. Überall wirft man uns vor, daß wir „Dumping“ treiben. Darunter verstand man in früheren Zeiten, daß eine Industrie unter dem Preise ihre Erzeugnisse auf den Weltmarkt wirft, was durch hohe Inlandspreise unter Ausnützung von Schutzzöllen ermöglicht wurde; jetzt will der Vorwurf des Dumping, den man gegen Deutschland erhebt, besagen, daß wir künstlich die Bedingungen einer konkurrenzlos billigen Erzeugung von Waren schaffen und erhalten und dadurch die Eigenproduktion der anderen Länder bedrohen, obwohl wir dort höhere als unsere Inlandspreise verlangen. Jedenfalls ist alle Welt darin einig, die deutsche Wirtschaftspolitik, die Finanzpolitik des Reiches zu verurteilen, und in Brüssel ist uns deutlich genug erklärt worden, daß wir von einer Aenderung dieser Politik keine finanzielle Hilfe zu erwarten haben.

Was geschieht nun, um diese Entwicklung dem Abgrund

zu aufzuhalten und rückgängig zu machen? Der Reichsfinanzminister und die Gesamtregierung haben sich entschlossen, zum letzten Mittel zu greifen, die Erzbergerische Reichsnotopfergabe zu beschleunigen. Der Präsident der Reichsbank, als Sachverständiger vom Steuerauschuß des Reichstages zugezogen, hat die Bedenken nicht verhehlt, die sich wegen der Höhe der Abgabe diesem Plan entgegenstellen, schlägt aber seinerseits vor, statt der 10 Milliarden die sich im kommenden Jahre aus dem Reichsnotopfer herauszuschlagen ließen, das Doppelte zu erheben, in Form einer Verbindung von Zwangsanleihe und Reichsnotopfer. Der Plan der Zwangsanleihe ist ebenso strittig wie derjenige des Reichsnotopfers, aber in der äußersten Not des Reiches wäre es nicht unbegrifflich, daß man angesichts der Wahl zwischen diesen beiden Uebeln sich für beide entscheidet. Die Zwangsanleihe ist ja schon wiederholt empfohlen worden. Sie wurde seinerzeit bei der Verfassung der Notopfervorlage dem Finanzminister Erzberger von den Rechtsparteien angeboten. Aber Erzberger, der superfluus, wies die sehr wohl durchgedachten Anträge der Opposition mit einer geringfügigen Handbewegung zurück. Mit der Zwangsanleihe wäre aber vermieden worden, daß sich der Notenumlauf auf 75 Milliarden gesteigert hätte. Notwendig wäre freilich auch eine Reform der Verwaltung gewesen. Man hat neuerdings ja einen Sparamteitskommissar bestellt. Von seinen Erfolgen haben wir aber noch wenig gehört. Er kann auch keine haben, solange die Verwaltungen immer mehr zu unformlichen Gebilden sich auswachsen. Es wird nichts anderes übrig bleiben, als, wie Dr. Scholz das schon angekündigt hat, die Eisenbahnen vom Staatshaushalt loszulösen und als rein kaufmännische Geschäfte zu betreiben. Aber damit ist es nicht getan. Solange uns jeder feindliche Soldat im Westen 100 000 Mark kostet, und wir ein Besatzungsheer von 150 000 Mann zu unterhalten haben, solange kann es nicht besser werden. Auf rund sechs Milliarden Papiermark monatlich — also 72 Milliarden im Jahre — schätzt Dr. Habenstein die gesamten Besatzungskosten. Das können wir einfach nicht leisten. Das muß anders werden. Dem Außenminister hilft nun kein Mundspitzen mehr. Auch Noten sind nach den bisherigen Erfahrungen zwecklos — jetzt muß mit äußerster Energie darauf hingearbeitet werden, daß wir diese ungeheure Last loswerden. Niemand kann vom deutschen Steuerzahler verlangen, daß er sich seine Einnahmen auf eine Hungerration reduzieren lasse, nur damit sich die Marokkaner und Senegalneger am Rhein das Leben schön machen. Verständigung hin, Verständigung her — jetzt geht es um die wirtschaftliche Existenz jedes einzelnen von uns. Für Frankreichs schwarze Kulturträger wird weder das Notopfer gezahlt, noch die Zwangsanleihe gezeichnet.

Zum Habensteinschen Zwangsanleihe-Plan.

Der Reichsbankpräsident Habenstein ergänzt seinen Vortrag über die Zwangsanleihe durch Mitteilungen an die „Nationalztg.“. Hiernach denkt sich der Reichsbankpräsident

die Durchführung der Zwangsanleihe so, daß ein jeder für ein Viertel seines der Steuerbehörde angegebenen Vermögens Zwangsanleihe zu zeichnen hat. Von diesem Viertel soll jedoch in Abzug gebracht werden, was der Betreffende an selbstgezeichneten Kriegsanleihe besitzt und außer an selbstgezeichneten Kriegsanleihe noch bar für das Reichsnotopfer gezahlt hat. Angenommen, daß jemand ein Vermögen von einer Million Mark hat, so hätte er 250 000 M. Zwangsanleihe zu zeichnen. Besitzt er jedoch 150 000 M. selbstgezeichnete Kriegsanleihe und hat er 10 000 Mark in bar für das Reichsnotopfer gezahlt, so beträgt die Summe, für die er noch Zwangsanleihe zu zeichnen hätte, 90 000 Mark. Die Einzahlung des Reichsnotopfers soll auf die Zwangsanleihe angerechnet werden. Auch kann dann Reichsnotopfer in Zwangsanleihe gezahlt werden.

Durch den Ertrag von 20 Milliarden Mark würde die schwebende Schuld ein halbes Jahr lang nicht zunehmen. Außerdem ist zu erhoffen, daß ein Teil des sequestrierten deutschen Guthabens freigegeben wird. Die Betriebe werden stets in der Lage sein, auf die von ihnen gezeichnete Zwangsanleihe sich Lombard zu nehmen. Sie können ferner das ganze Reichsnotopfer in Renten bezahlen, und sie werden zu dieser Zahlung die Zwangsanleihe benutzen können. Habenstein weist darauf hin, daß die deutschen Guthaben bei den verschiedenen Banken und Sparkassen heute 10 0 Milliarden Mark betragen, und daß wir im Reiche 15 Milliarden zu viel Papiergeld im Verkehr haben. Diese überflüssigen 15 Milliarden könnten schon jetzt in Zwangsanleihe umgewandelt werden.

Vermischte Meldungen.

Berlin, 6. Dezbr. (Wolff). Beim Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris ging am 5. Dezember folgende Note ein: „Ich habe die Ehre, Ew. Excellenz mitzuteilen, daß die technischen Sachverständigen der Verbündeten sich am 13. Dezember vormittags in Brüssel zum Zwecke des vorläufigen Studiums der Frage der Reparation vereinigen, die Deutschland nach dem Vertrag von Versailles zu leisten verpflichtet ist. Die Sachverständigen, die der Zahl nach zwei für jedes vertretene Land betragen, werden ihren Regierungen berichten und das Protokoll ihrer Sitzung wird der Reparationskommission mitgeteilt. Da die Sachverständigen der deutschen Regierung mit denen der Verbündeten zusammenzutreten sollen, wäre ich Ew. Excellenz verpflichtet, wenn Sie mir die Namen der Bevollmächtigten der deutschen Regierung mit der größten Beschleunigung mitteilen würden.“

Berlin, 6. Dezbr. (Wolff). Die Vorlage über die Erhöhung des Steuerzuschlages zu den Kinderzulagen für die Beamten liegt dem Reichstage zur Beschließung vor, mit dessen Zustimmung zu rechnen ist. Die Fertigstellung der neuen Ortschafteneinteilung wird mit größter Beschleunigung betrieben. Weiterhin sollen, so weit als möglich, nach vor Weihnachten auf Grund der neuen Besoldungsordnung Nachzahlungen ausgeführt werden. Von der Regie-

Der reiche Mann.

Roman von Hans Altenburg.

33. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Seltsam, ich glaube, sie beziehen sich auf dich.“

„Auf mich, Lena?“

„Wenigstens scheint es mir so. Ich war vor mehreren Tagen in dem kleinen Zimmer neben dem Boudoir von Mama, ich wollte da etwas holen, als ich Stimmen hörte. Wäre dein Name nicht genannt worden, hätte ich gewiß nicht gelauscht. Was ich hörte, verstand ich nicht alles. Papa sprach mit Mama über gestohlene Dokumente, die der Profurist zu besitzen behauptete. Dann sagte er, im Notfalle müsse er versuchen sich mit dir zu einigen, aber davon wollte Mama gar nichts wissen; sie meinte, es sei zu gefährlich, dir das Geheimnis zu enthüllen. Darauf erwiderte Papa, er wolle einwirken noch warten, es sei ja auch möglich, daß die Dokumente nie wieder zum Vorschein kämen. Ich verstand das damals nicht und verstehe es auch heute noch nicht; ist dir etwas bekannt von dem Geheimnis?“

„Keine Silbe“, erwiderte Hermann gedankenvoll.

„Ich würde mit Papa darüber gesprochen haben, aber ich möchte nicht gestehen, daß ich gelauscht hatte.“

„Und er würde dir auch keine befriedigende Antwort gegeben haben. Ich habe keine Ahnung von dem Geheimnis, und ich will mir auch nicht nutzlos den Kopf darüber zerbrechen.“

„Ich muß jetzt heim“, sagte Lena, „wann sehe ich dich wieder in meinem eigenen Heim? Und Sie Herr Doktor?“

„Befehlen Sie ganz über mich, gnädige Frau.“

Er kam nun doch noch glücklich zu einem Handkuss und er wurde rot dabei wie ein ertappter Liebhaber.

„Ich erwarte die Herren am Freitag zum Tee. Auf Wiedersehen, meine Herren.“

Der Doktor sah ihr leuchtenden Blickes nach.

„Hör mal, mein Junge, ich glaube, du bist in die schöne Frau bis über beide Ohren verliebt“, scherzte Hermann.

„Keine Spur“, log der Doktor drauf los. „Aber ich muß jetzt zu meinen Patienten.“

„Verschreib ihnen heute nichts, du könntest dich am Ende in einem deiner Gifte irren und leicht einen unschuldigen Patienten vergiften. Lebe wohl, mein Sohn!“

Hermann blieb sinnend zurück. Daß Burgmann der Dieb war, stand nun fest. Aber warum ließ ihn der Kommerzienrat nicht verhaften? Es mußten gewichtige Gründe vorliegen. Die Dokumente! Welche Geheimnisse enthielten sie? Und aus welchem Grunde war es gefährlich, sie ihm zu enthüllen? Lag für ihn selbst ein Vorteil oder Nachteil in dieser Enthüllung?

7. Kapitel.

Frau von Strehlen hatte ihre Wohnung in der Tiergartenstraße mit Eleganz und Geschmack eingerichtet. Sie wollte hier sich und wenn es not tat, auch ihrer Schwester Agna ein trauliches Heim schaffen. Sie hatte längst den Voratz gehei, diesen Schritt zu tun, der allerdings zwischen sie und ihre Eltern eine Kluft legte.

Aber wer hatte denn diese Kluft gewollt? War sie nicht schon damals entstanden, als man sie gezwungen hatte, den Major von Strahlen zu heiraten.

Sie hätte damals gewiß nicht nachgegeben, wenn der Mann, den sie liebte, ihre Liebe erwidert hätte. Aber er tat garnichts, sie vor dieser verhassten Verbindung zu schützen.

Und dieser Mann stand jetzt vor ihr.

„Ich muß leider allein kommen, gnädige Frau, aber Hermann drang darauf, daß ich Sie nicht vergebens warten

lassen sollte. Er kommt später nach.“

Doktor Werner beugte sich tief auf die Hand Lenas, die errötend die Augen zu ihm aufschlug.

„Wissen Sie auch, daß ich Ihnen recht ernstlich zürne, Herr Doktor?“

„Nein, gnädige Frau.“

„Daß Sie Hermann von dem Duell nicht zurückgehalten haben. Er hätte in diesem Kampfe den Tod finden können und Agna wäre untröstlich gewesen.“

„Wenn Hermann sich geweigert hätte, würde ihm Behov gewiß Feigheit vorgeworfen haben, gnädige Frau, und diesen Vorwurf läßt sich kein Mann von Ehre machen.“

„Und was ist durch dieses Duell erreicht worden?“ fragte Lena.

„Es kommt darauf an, was Fräulein Agna tun wird“, antwortete der Doktor.

„Zweifeln Sie daran, daß meine mutige Schwester vor dem Bruch mit den Eltern zurücktreten wird, wenn es gilt, ihre Liebe zu verteidigen?“ fragte Lena lächelnd.

„Jetzt nicht mehr, Sie haben ja Fräulein Agna ein Asyl geschaffen; das wird ihr diesen Schritt ungemein erleichtern.“

„Und wenn er geschehen ist, dann wird der Herr Baron hoffentlich einsehen, daß er nichts mehr zu hoffen hat. Er hätte freiwillig zurücktreten sollen, es wäre ehrenvoller für ihn gewesen. Er liebt Agna nicht, Menschen ohne Verstand und ohne Gemüt können nicht lieben; er wünscht die Verbindung nur der Wut wegen. Wie man einem solchen Manne das Glück und die Zukunft seines Kindes anvertrauen kann, weiß ich nicht. Aber Papa will das nicht einsehen, er läßt sich betören durch die Versprechungen, die ihm gemacht worden sind. Die Aussicht auf ein Adelswappen muß einen gewaltigen Reiz haben; ich für mein Teil lege keinen Wert darauf.“

ung geschieht alles zur schleunigen Regelung der Frage. Wenn trotzdem unter den Postbeamten in einzelnen Gebieten eine Bewegung für Ausübung der passiven Resistenz und Streiks entgegen dem Willen der maßgebenden Führerschaft der Beamten einsetzte, die geeignet ist, die deutsche Wirtschaft schwer zu schädigen, so muß demgegenüber mit geeigneten Mitteln eingeschritten werden. Der Reichspostminister verfügte deshalb auf Grund des Kabinettsbeschlusses vom 3. Dezbr. an die Oberpostdirektionen, daß bei Dienstverweigerung, gleichgültig, ob damit Fernbleiben vom Amte verbunden ist oder nicht, gegen Beamte gemäß §§ 10 und 14 des Reichsbeamtengesetzes einzuschreiten sei und Lohndienstbeschäftigte bei gleicher Veranlassung fristlos zu entlassen. Die Anordnung entspricht übrigens der in der Sitzung der preussischen Landesversammlung am 20. Februar namens der preussischen Regierung im Einverständnis mit der Reichsregierung abgegebenen Erklärung.

Berlin, 6. Dezbr. (Wolff.) In der gestrigen Versammlung der Künstler, die sich mit der Notlage der Künstler befaßte, wurde eine Kundgebung beschlossen, in der es heißt, die deutsche Künstlerkammer müsse aus eigener Kraft die Not der Zeit zur Grundlage der Gesundung machen. Ihr schöpferischer Wille vermöge die Verarmung zum Segen zu wandeln. Daher müsse der Künstler verlangen, daß er bei allen produktiven Aufgaben als entscheidender Faktor eingesetzt werde. Die Gesundung des Unterrichts müsse auf handwerklicher Grundlage erfolgen. Er müsse verlangen, daß Gesetz und Verwaltungsmaßnahmen, die kulturelle Fragen betreffen, nicht ohne ihn bearbeitet werden. Die Erfüllung dieser Forderungen löse die lebendigen Kräfte der Künstlerkammer aus und lege die Grundlage zur Veredelung aller Arbeit.

Berlin, 7. Dezbr. (Priv.-Tel.) Laut „Freiheit“ wird der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes einen Aufruf veröffentlichen, in dem für die Beamten aller Besoldungsgruppen ein Teuerungszuschlag von 8000 Mark in den Ortsklassen A und B, von 7500 Mark in den Ortsklassen C und D und von 7000 Mark in der Ortsklasse E gefordert wird. Es soll der Versuch gemacht werden, direkte Verhandlungen mit der Regierung herbeizuführen. Gelingt dies nicht oder werde die Regierung ein Entgegenkommen ablehnen, dann werde der erweiterte Vorstand des Verbandes über die Mittel und Wege befinden, die dann in Anwendung zu bringen seien. Der Aufruf schließt mit den Worten: Die Stunde ist ernst. Seid bereit, wenn der Ruf an Euch ergeht, einig und geschlossen den uns drohenden Kampf aufzunehmen.

Berlin, 7. Dezbr. (Priv.-Tel.) Wie die „Freiheit“ aus Dresden meldet, wurde das Abkommen zwischen den beiden sozialistischen Parteien über die Regierungsbildung abgeschlossen. Danach werden die Unabhängigen das Ministerium des Innern, des Kultus und des Arbeitsministeriums besetzen und die Sozialdemokraten die übrigen Ministerien.

Berlin, 7. Dezbr. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der „Voss. Ztg.“ aus Breslau warf der Leutnant Wisk eine Handgranate in ein Restaurant, in dem ihm die Verabreichung von Schnaps verweigert worden war. 2 Personen wurden getötet und 6 verwundet. Der Täter wurde verhaftet.

Berlin, 7. Dezbr. (Priv.-Tel.) Auf der Chaussee Bornim und Bernstedt bei Berlin verlor gestern ein Reichswehrsoldat mehrere wehrlose Passanten durch Messerstiche schwer. Einer Frau stach er ein Auge aus.

Berlin, 6. Dezbr. (Wolff.) Der preussische Minister des Inneren leitete auf Bitten des Staatssekretärs Freund gegen diesen ein Disziplinarverfahren ein wegen der Vorwürfe, die der frühere Staatssekretär Braun gegen Freund erhob.

Berlin, 6. Dezbr. (Wolff.) Die Morgenblätter melden: Die Sammlung für die oberschlesische Grenzspende hatten nach dem allgemeinen Eindruck trotz der ungünstigen Witterung auch gestern einen guten Erfolg. Die Sammlungen auf der Straße wie in den Häusern zeigten eine rege Anteilnahme der Bevölkerung an dem nationalen Hilfswerk.

Berlin, 7. Dezbr. (Priv.-Tel.) Wie dem „Berl. Lokal-Anz.“ aus Wien gemeldet wird, hat sich die holländische Regierung bereit erklärt, 3000 österreichische Staatsbeamten für Eisenbahnpolizei zu übernehmen. Zahlreiche Beamte haben sich bereits gemeldet.

München, 4. Novbr. (Priv.-Tel.) In Anwesenheit der Staatsminister Dr. Heinze und Dr. Scholz, zahlreicher Abgeordneter und etwa 400 Delegierter fand gestern im großen Saal der Industrie- und Kulturreichsvereins der Parteitag der deutschen Volkspartei statt, zu dem vom In- und Ausland, darunter vom Präsidenten der österreichischen Nationalversammlung, der gleichgesinnten Parteien in Wien, Tirol und Prag, Begrüßungstelegramme eingegangen sind. Den Vorsitz führte Geh. Rat Kahle, der als Parole des Parteitag den Spruch verkündete: „Dennach, dennoch.“ Nach einer Reihe von Begrüßungsansprachen, in denen namentlich auch der Deutsch-Oesterreicher und der Oberschlesier gedacht wurde, gab Stresemann ausführlichen Bericht über die politische Lage. Er präziserte den Standpunkt gegenüber der deutschen nationalen Volkspartei und bemerkte dabei, Aufgabe dieser Partei wäre es, mit ihrer Kritik dafür zu sorgen, daß die Regierung nicht nach links gleite, nicht sei es aber die Aufgabe der deutsch-nationalen Partei, gegen die Deutsche Volkspartei zu arbeiten, denn die Sozialdemokratie sei von der Partei durch ihre Weltanschauung getrennt. Unser Streben ist, so führte Stresemann aus, der nationale, freibürgerliche, christliche und soziale Staat. Ferner sprach Stresemann gegen die landfremden Bolschewisten. Das Volk, auch das sozialistische, dürfe nicht fittlicher, positiver Arbeit und sei der Agitationsphrasen müde. Die Führer der Revolution seien in internationalistische Hoffnungen und Träume versunken gewesen. Stresemann wandte sich in seinen weiteren Ausführungen gegen

jeden Versuch etwaiger föderalistischer Bestrebungen in Preußen und bedauerte weiter die konfessionelle Spaltung. Stresemann würdigte in anerkennender Weise die auswärtige Politik des Ministers Simons und bezeichnete den Anschluß Tirols an Deutsch-Oesterreich und damit an das Deutsche Reich als eine der wichtigsten Aufgaben. Der Friedensvertrag sei die Schuld, daß die Gärung in der ganzen Welt sich immer wieder erneuerte. Wenn man Deutschland als einzigen Wall der europäischen Kultur gegen den Bolschewismus in England bezeichnet habe, so müsse man Deutschland vor allem die Gelegenheit geben, sich wieder aufzubauen, wenn es wirklich einen Wall gegen die asiatischen Bolschewisten bilden solle. Stresemann sprach auch über den Völkerbund, der ohne Amerika, Deutschland und Rußland kein Völkerbund sei. Heute sei der Völkerbund nur ein Synonymat der Sieger zur Ausführung des Sieges. Zur Staatsform bemerkte Stresemann: Die Liebe zum Vaterland liege, weil jede Veränderung der Staatsform nur durch den Bürgerkrieg erfolgen könne, der Deutschen Volkspartei höher, als die zu Kaiser und Reich. Wenn die Monarchie kommen soll, so müsse sie das Volk rufen.

Für vermehrte Getreideablieferung.

Eine Erklärung der landwirtschaftlichen Reichstags- Abgeordneten.

Berlin, 2. Dezbr. (Priv.-Tel.) Die der Landwirtschaft nahestehenden Abgeordneten des Reichstages, und zwar 20 Mitglieder der Deutschen Nationalen Volkspartei, 10 der Deutschen Volkspartei, 3 der Demokratischen Partei, 6 der Bayerischen Volkspartei, 4 des Bayerischen Bauernbundes und 2 der Deutsch-Hannoveraner veröffentlichten folgende gemeinsame Erklärung: Die deutsche Landwirtschaft erkennt an, daß die Regierung die Zwangsverpflichtung auf vielen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung aufgehoben hat. Diese Aufhebung bedingt die Einsetzung der Landwirte dafür, daß der Rest der Zwangswirtschaft ordnungsgemäß durchgeführt wird. Dadurch allein kann die Möglichkeit gesichert werden, daß auch der Rest der öffentlichen Landwirtschaft in absehbarer Zeit zur Aufhebung kommt. Wir richten dementsprechend die Bitte an die deutschen Landwirte, alles zu tun, um der gesetzlichen Ablieferungs-pflicht zu genügen. Andererseits muß die Regierung dafür eintreten, daß die Landwirte gegen diejenigen, die sie zu verschulden, sogar durch Drehungen zu nötigen versuchen, die noch bestehenden Bestimmungen zu umgehen, geschützt werden. Die unterzeichneten Abgeordneten des Reichstages werden ihrerseits mit aller Entschiedenheit dafür eintreten, daß die Regierung diesem Verlangen gerecht wird. Deutsche Landwirte! Sorgt daher für die Erfüllung der Anforderungen, die durch die Zwangswirtschaft auf dem Ernährungsgebiete noch bestehen und geht dem deutschen Volke mit dem besten Beispiel in der Wiederherstellung der moralischen Gesundung voran.

Auflösung der Landwirtschaftskammer in Sicht.

Im verstärkten Landwirtschaftsausschuß der Preussischen Landesversammlung wurde am Donnerstag Abend der Antrag Siering-Dominicus über die Aenderung des Landwirtschaftskammergesetzes in seinen sämtlichen Paragraphen angenommen. Damit ist der Landwirtschaftsminister befugt, die bestehenden Landwirtschaftskammern aufzulösen und Neuwahlen auf Grund eines neuen Wahlmodus auszusprechen.

Lokales.

Zu unserm Stadtv.-Bericht in letzter Nummer, bittet uns Herr Stadtv. Zweifel noch nachzutragen, daß bei Punkt 14 „Besoldung der Angestellten“ die neue Besoldung auf seinen Antrag rückwirkend ab 1. April gezahlt wird.

Der lathol. Gesellenverein hält nächsten Sonntag Abend im Saale der „Turngesellschaft“ eine Kolpingfeier ab, deren Ertrag zum Besten der deutschen Kinderhilfe „Kinder in Not“ verwendet wird.

Freigabe von Kaffee zu Weihnachten. Wie verlautet, soll für die nächsten Tage die Freigabe von etwa 200 000 Sack Kaffee bevorstehen, die den sich zur Weihnachtszeit geltend machenden Warenmangel in dieser Hinsicht wohl stillen dürften.

Eine Beschränkung der Höchstdauer der Erwerbslosenunterstützung ist vom preussischen Minister für Volkswohl-fahrt für verschiedene Berufsgruppen mit Wirkung vom 1. Januar ab angeordnet worden. Die Anordnung besagt, daß die Erwerbslosenunterstützung auf die Dauer von höchstens 13 Wochen beschränkt werden muß: 1. für landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterinnen ausschließlich Saisonarbeiter und Saisonarbeiterinnen; 2. für Hauspersonal einschließlich Aufwärterinnen; 3. für im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe beschäftigtes weibliches Personal, soweit es zur Hauswirtschaft geeignet ist; 4. für ledige weibliche Industrie-Arbeiterinnen, die vor dem Kriege als Dienst- oder Hausmädchen beschäftigt waren. Es handelt sich darnach um Berufsgruppen, in denen eine längere Arbeitslosigkeit bei entsprechendem Arbeitswillen wohl kaum in Frage kommt.

Steuerauskunft der Handwerkskammer Wiesbaden. Jeden Wochentag finden in Steuerfragen von 10—1 Uhr Sprechstunden für Handwerker statt und zwar Dienstags und Freitags bei dem Handwerksamt Frankfurt a. M., Saalgasse 33, an den übrigen vier Tagen bei der Handwerkskammer Wiesbaden, Nikolastr. 41. Gegenwärtig erscheint besonders Aufklärung in Umsatz- und Luxussteuer nötig, so über den Kreis der luxussteuerpflichtigen Gegenstände, die Art der Buchführung, Steuererklärung und Rechtsmittel und Eintragung in die Steuerliste. Den rat-suchenden Handwerkern wird daher empfohlen, sich an die Steuerberatung der Handwerkskammer zu wenden, auch wenn ein Verfahren schon anhängig ist, da die Kammer mit den Steuerbehörden Hand in Hand arbeitet und gegebenenfalls die Wege zu ebener in der Lage ist.

Der Steuerabzug der Hausangestellten. Die im neuen Einkommensteuergesetz vorgesehene Erfassung des Arbeits-einkommens an der Quelle in Form eines der ungefähren Steuerhuld entsprechenden Abzugs vom Arbeitsverdienst hat für diejenigen Arbeiter und Angestellten, die neben dem Barlohn bestimmte Naturalbezüge (Kost, Wohnung usw.) erhalten, noch immer der endgültigen Regelung. Da-zu gehören in erster Linie die Hausangestellten. Die vom Reichsfinanzministerium schon vor mehreren Monaten an-gefordigten endgültigen Ausführungsbestimmungen las-sen noch immer auf sich warten. Es ist deshalb keineswegs ausgeschlossen, daß schon in kurzer Zeit die Bestimmungen über den Steuerabzug eine Aenderung erfahren. Wir gegen nachstehend eine Uebersicht dessen, was in den seit der Einführung des Steuerabzuges abgelaufenen Monaten je-weils vom Lohne der Hausangestellten abzuziehen war. In den Monaten Juni und Juli hatte der Abzug lediglich vom Barlohn zu erfolgen und zwar in Höhe von 10 Proz. des Arbeitsverdienstes. Seit August sind die neben dem Barlohn gewährten Naturalbezüge zu berücksichtigen. Sie sind bei freier Kost und Logis mit 125 Mark monatlich an-zusehen. Gleichzeitig damit erfolgt die Freistellung des steuerfreien Existenzminimums im Betrage von 125 Mark monatlich und der vom Hausangestellten selbst zu lei-stenden Beiträge für Kranken- und Invalidenversicherung. Bei einem Barlohne von 90 Mark ergibt sich sonach für Oberursel folgende Berechnung des Steuerabzuges:

Barlohn	M 80.—	M 90.—	M 120.—
Naturalbezüge	„ 125.—	„ 125.—	„ 125.—
Gesamtlohn	M 205.—	M 215.—	M 245.—
Davon abzuziehen:			
steuerfrei	M 125.—	M 125.—	M 125.—
1/2 Krankentasse	„ 12.—	„ 12.—	„ 14.40
1/2 Inv.-Beitr.	„ 2.80	„ 2.80	„ 2.80
	M 139.80	M 139.80	M 142.20

bleibt steuerpflichtig:
Einkommen: M 65.20 M 75.20 M 102.80
Abzug 10% „ 6.— „ 7.— „ 10.—

Ist in einem früheren Monat vom Arbeitgeber mehr ab-gezogen worden, als nach den oben dargelegten Grund-sätzen hätte geschehen müssen, so darf der überschüssige Betrag auf die folgenden Monate ausgerechnet werden.

Schutz den Vögeln. Mit dem Winter ist die Futter-klemme in Feld und Wald, auf der Gasse und im Hof ein-gezogen. Es ist eine böse Zeit für die Vögel gekommen, die nicht zur Südlsee gezogen sind, sondern im Land bleiben und sich redlich nähren sollen. Da ist der Mensch Schuld-ner und hat der Feld- und Gartenpolizei, der Vogelwelt, zu zinsen. Wieviel Insekten, wieviele Raubtiere, wieviel Schneden, Spinnen und Raupen haben nicht in dem lan-gen Sommer die Amsel und Drossel, die Grasmücken, die Zaunkönige, insbesondere die Meisen, die Lerchen, die Am-mern und Stelzen, die Spechte, die Schwalben, die Stare ver-tilgt, wieviel Mäuse nicht die Krähen und Raben getötet! Darum soll der Mensch, zu dessen Nutzen die gefiederten Feld-, Wald- und Gartenpolizisten gearbeitet haben, den ständigen Schutzleuten, die auch den Winter über dableiben, für auskömmliche Nahrung sorgen; er soll Futterplätze er-richten, Futterhäuschen aufstellen, Futtertrögen füllen. Es ist dies ein Akt der Dankbarkeit gegen die Vogelwelt, den jeder schuldet.

Schützt die Wasserleitungen. Es ist jetzt dringend er-forderlich, darauf zu achten, daß die Wasserleitungen nicht durch Frost beschädigt werden. Es kann vorkommen, daß dadurch die in den Kellerräumen lagernden Haushaltsvor-räte Schaden leiden. In Räumen, in denen die Wasser-leitungsanlagen ganz besonders der Kälte ausgesetzt sind, z. B. in Bade- und Klosett-räumen, ist ganz besondere Sorg-falt gegen Erfrieren erforderlich. Die Fenster sind geschlos-sen zu halten, und sofern möglich, ist diesen Räumen während der Nacht aus nahe geheizten Räumen (Küchen) durch Öffnen der Türen Wärme zuzuführen. Dem Woh-nungsinhaber können bei Nichtbeachtung der Vorschriften erhebliche Schäden und Schwierigkeiten in der Wasser-ver-sorgung erwachsen.

Ende des Krankentages in Kassel. An den Verhandlungen des 21. deutschen Ortskrankentages nahm auch Oberpräsident Dr. Schwander teil. Es wurde namentlich die Novelle zur Reichsversicherungsordnung einer lebhaften Aussprache unterzogen. Rechtsanwalt Dr. Baum-Berlin forderte Abänderung des Entwurfes und Regelung der Versicherung der Hausgewerbetreibenden nicht durch Gemeindeversicherung, sondern durch Kassenver-sicherung. Ferner wird verlangt Wahlbarkeit der Frauen als Beisitzer bei den Versicherungsbehörden, Herabsetzung der Alters-grenze für das passive und aktive Wahlrecht auf 20 Jahre, Beseitigung der Landesversicherungsämter, Berechnung der Beiträge und des Krankengeldes für den Kalendertag, nicht mehr für den Arbeitstag usw. Zum Punkt „Arbeitslosen-versicherung“ forderte Geschäftsführer Lehmann, daß die Fürsorge für Erwerbslose, Vorleistungen, Sachleistungen und Fürsorge auch für die Familien der Erwerbslosen, Arbeitsvermittlung und Berufsberatung durch Arbeits-nachweise, Verhütung der Arbeitslosigkeit durch zweckmäßige Organisation des Wirtschaftslebens und Staatshilfe umfas-sen soll. Eine Entschließung dazu besagt: Der Ortsranken-laffentag erblickt in der ausreichenden Fürsorge für Erwerbslose eine der Grundlagen der Sozial- und Wirtschaftspolitik. Er bedauert ferner die weitgehende Zersplitterung der Organisation der Krankenversicherung und fordert er-neut die schleunige Zusammenlegung der Versicherungs-träger zu Einheitsklassen. Er begrüßt daher die Absicht der Reichsregierung, durch eine Novelle zur Reichsversicherungs-ordnung die alsbaldige Errichtung von Pflichtverbänden der Krankentassen vorzuschreiben. Nachdem noch als nächster Tagungsart Hannover bestimmt worden war, wurde die Kasseler Tagung geschlossen. Sie war von weit-tragender Bedeutung.

Harry Piel

⌘ Zahlung des Reichsnotopfers. Von amtlicher Seite werden die Abgabepflichtigen auf folgendes hingewiesen: Kriegsanleihe wird auf das Reichsnotopfer nur noch bis zum Ablauf dieses Jahres angenommen. Eine allgemeine Verlängerung dieser Frist ist nicht zu erwarten. Die Kriegsanleihe sind bei den beauftragten Annahmestellen, die auch beim Finanzamt erfragt werden können, hinzugeben. Anträge auf Uebertragung von Reichsschuldbuchforderungen dagegen bei der Reichsschuldenverwaltung (Schuldbuchangelegenheit) in Berlin zu stellen. In beiden Fällen sind von dem Einlieferer besonders Bordrude auszufüllen, die bei den Finanzämtern erhältlich sind. Bei der Zahlungsgabe von Kriegsanleihen auf das Reichsnotopfer und die Kriegsabgaben werden fällige Zinscheine nicht angenommen. Erneut wird auf die Vorteile der baren Vorauszahlung des Reichsnotopfers aufmerksam gemacht. Auf Zahlungen dieser Art bis zum Ende dieses Jahres wird eine Vergütung von 4 v. H. gewährt; für 100 Mark Steuer sind mithin nur 96 Mark zu zahlen. Mit dem Tage der Zahlung erlischt die Verpflichtung zur Verzinsung des durch die Zahlung getilgten Betrages. Je früher die Zahlung erfolgt, um so weniger Zinsen sind mithin zu entrichten. Die Zahlung, die Mt. 96.— oder ein Vielfaches hiervon betragen müssen, können bei den Finanzämtern oder den mit der Wahrnehmung der Geschäfte einer solchen beauftragten Kasse, den Reichsbankanstalten sowie den als Annahmestellen für bare Vorauszahlungen bestimmten öffentlichen Sparkassen und öffentlichen rechtlichen Kreditanstalten erfolgen. Einzahlungen bei den Reichsbankanstalten, Sparkassen oder Kreditanstalten sind nur unter Ausfüllung eines Bordrudes zulässig, der bei diesen Stellen erhältlich ist. Die Zahlung gilt nur dann als vor dem Ablauf dieses Jahres erfolgt, wenn das Geld den genannten Kassen spätestens am 31. Dezember zugegangen ist. Für Beträge, die — gleichgültig aus welchen Ursachen oder Gründen — erst nach diesem Tage bei den genannten Kassen eingegeben, wird die Vergütung nicht mehr gewährt. Es warte daher niemand bis zum letzten Augenblick. Abgabepflichtige, die nicht instande sind, den ungefähren Betrag ihrer Abgabenschuld zu berechnen, erhalten von dem zuständigen Finanzamt Auskunft. Wer mehr einbezahlt, als seine Schuld beträgt, läuft keine Gefahr. Die Zuvielzahlungen werden nach Feststellung der Abgabe erstattet, und zwar die baren in bar, die in Kriegsanleihe in Kriegsanleihebeständen; Ueberzahlungen von mehr als Mt. 300.— werden mit 5 v. H. vom Tag der Zahlung an verzinst (§ 132 A. O.). Nach einem Gesetzentwurf, dem der Reichsrat zugestimmt hat, haben die Notopferpflichtigen Einzelmittel ihres abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber Ein Drittel der Abgabe bereits im nächsten Jahre in zwei Raten zu entrichten. Nur in bestimmt bezeichneten Fällen wird der zu zahlende Betrag vom Finanzamt ermäßigt oder ganz oder teilweise gestundet werden. Dies möge jeder bedenken, der noch schwankt, ob er das Reichsnotopfer alsbald bezahlen soll.

Aus Nah und Fern.

— **Cronberg.** Die Regierung in Wiesbaden hat Herrn A. Wirbelauer dahier zum Rektor der neu errichteten Simultanschule ernannt.

— **Seifenheim.** Für unsere Stadt hat man die Einführung einer Wohnungsluxus-Steuerordnung beschlossen. Die Abgabe beträgt für einen überflüssigen Wohnraum 50 Mark, für zwei überflüssige Räume 100, für drei 150, für vier 200, für fünf 250, für sechs 300, für sieben 350, für acht 400 Mark. Die Steuereinnahmen sollen als Ausgleich zwischen Wohnungsluxus und Wohnungsnot dienen. Es ist geplant, die Steuereinnahmen zu Bauzwecken zu verwenden.

— **Rön.** Eine hiesige Frau sah auf dem Heumarkt Seife ausgestellt, das Stück zu 3,50 Mark. Da ihr der Preis billig vorkam, kaufte sie ein Stück. Als sie dann nach Hause ging, sah sie in einem Geschäft ganz genau dieselbe Seife ausgestellt, die aber 5,50 Mark kostete. Darauf ging die Frau auf den Heumarkt zurück und kaufte sich noch 11 Stück. Zu Hause machte ihr Mann ihr Vorwürfe und meinte, daß die Seife nur äußerlich ein schönes Aussehen habe und imwendig wahrscheinlich Sägemehl oder sonst einen „Ersatz“ enthalte. Der Mann schnitt ein Stück Seife durch und legte zum großen Erstaunen der Familie ein — echtes deutsches Goldstück von 20 M. bloß. Dieselbe Operation wurde an dem folgenden Stück vollzogen, und siehe da: jedes Seifenstück enthielt im Innern den goldenen Schatz. Es kann sich also hier nur um eine Ware gehandelt haben, deren goldener Inhalt nach dem Auslande verschoben werden sollte, und die wahrscheinlich durch einen Diebstahl auf den Heumarkt gekommen ist. Da auf dem Heumarkt eine große Kiste mit diesen Seifenstücken zum Verkauf stand, so ist es möglich, daß der eine oder andere Kölner Bürger beim Waschen plötzlich ein funkelndes Zwanzigmarkstück in der Hand behält. Die glücklichen Inhaber solcher Märchenseife wissen nun, was es mit dem Schatz wahrscheinlich wohl für ein Verwenden hat.

— **Duisburg.** Bei der Spinneret in Uerdingen wurde ein großes Lastauto mit 500 000 Stück geschmuggelter ausländischer Zigaretten beschlagnahmt, die nach Duisburg eingeführt werden sollten. Die Führer wurden verhaftet. Von ihnen erfuhr man, daß bei einem Speditur in Krefeld noch weitere Mengen Zigaretten sich befänden. Dort

wurden auf einem anderen Lastauto nochmals 600 000 Stück Zigaretten beschlagnahmt. Aus den Papieren des Chauffeurs geht hervor, daß innerhalb drei Monaten rd. zehn Millionen Zigaretten eingeschmuggelt worden sind. Das Reich hat hierdurch 12,5 Millionen Mark Steuer und 30 Millionen Mark an Zoll verloren.

Dermisches.

Schweres Autounglück. In der Nähe von Homburg in der Pfalz erlitt das Auto des Direktors des „Saarbrücker Apollatheaters“ einen Radbruch. Von 5 Personen wurden 2 getötet, 2 schwer und einer leicht verletzt.

Δ Raubüberfall auf ein Stationsgebäude. Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung aus Weddau meldet, drangen verummte Räuber mit Revolver in das Stationsgebäude ein und raubten unter Androhung des Erschlagens die Stationskasse. Es fielen ihnen 300 000 Mark in die Hände. Bisher konnte man noch keine Spur von den Räubern entdecken.

— **Peitsche in Paris.** Im französischen Senat wurde dieser Tage eine Interpellation über eine geheimnisvolle, aus dem Osten stammende Krankheit behandelt, die man in medizinischen Kreisen „Krankheit Nr. 9“ nennt. Man vermutet, es hier mit einer Art Pest zu tun zu haben. In der Aussprache stellte sich heraus, daß bereits dreihundert Patienten in den Krankenhäusern liegen. Die Krankheit verläuft nicht lebensgefährlich. Sie tritt besonders in den Gegenden auf, die mit Flüchtlingen aus dem Osten überfüllt sind.

Dereinskalender.

Kathol. Gefellensverein. Mittwoch Abend 8 Uhr in der Turnhalle Gangstunde und Probe. 3985

Turn u. Fußballvereinigung (Abt. D. F. C. 1904). Nächsten Samstag, den 11. 12. Generalversammlung im Vereinslokal. Da wichtige Tagesordnung, wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. 3945

Harry Piel

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Gemeinde Oberursel.

Mittwoch, 8. Dezbr. (Fest der Unbefleckten Empfängnis Maria.) 1/2 7 Uhr gest. Engelamt für verst. Ordensfrau A. Maria Gottfrieda Trauth; 7 1/4 Uhr best. hl. Messe f. verst. Phil. Thoma; 1/2 7 Uhr in der Hospitalkirche gest. hl. Messe f. Verstorbene; 4 Uhr gest. Salveandacht.

Donnerstag, 9. Dezbr.: 1/2 7 Uhr gest. Karatemesse f. verst. Josef Zweifel; 7 1/4 Uhr best. hl. Messe f. verst. Elisabeth Zweifel; 1/2 7 Uhr im Joh.-Stift best. hl. Messe f. verst. Franz Schimeß.

Katholische Gemeinde Bommersheim.

Mittwoch, 8. Dezbr. (Fest d. unbefleckten Empfängnis Marias.) 7 1/4 Uhr best. Amt z. Ehr. d. Mutter Gottes f. Anna Burkardt.

Donnerstag, 9. Dezbr.: 7 1/4 Uhr gest. Karatemesse; nachm. 1/2 4 Uhr Gel. z. hl. Beichte, wozu ein auswärtiger Beichtvater sich einfinden wird.

Frankfurter Theaternachrichten.

Opernhaus.

Mittwoch, 8. Dezbr., abds. 6 1/2 Uhr: „Der Prophet“. Auf. Ab. Große Preise.

Donnerstag, 9. Dezbr., abds. 6 1/2 Uhr: „Der Rosenkavalier“. Donnerst.-Ab. Große Preise.

Freitag, 10. Dezbr., abds. 7 Uhr: „Undine“. Auf. Abonn. Gew. Preise.

Samstag, 11. Dezbr., abds. 6 1/2 Uhr: „Figaros Hochzeit“. Samst.-Ab. Gr. Preise.

Schauspielhaus.

Mittwoch, 8. Dezbr., abds. 7 Uhr: „Robert und Bertram“. Mittwoch-Abonn. Gew. Preise.

Donnerstag, 9. Dezbr., abds. 6 1/2 Uhr: „Der König der dunklen Kammer“. Auf. Abonn. Gew. Preise.

Freitag, 10. Dezbr., abds. 6 Uhr: „Die Räuber“. Außer Abonn. Kein Kartenverkauf.

Samstag, 11. Dezbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Neunzehn-hundert-neunzehn!“ Samst.-Abonn. Gew. Preise.

Neues Theater.

Mittwoch, 8. Dezbr., abds. 7 Uhr: „Herzjunder“: Hierauf „Der Wettlauf mit dem Schatten“. Ab. A. Gew. Pr.

Donnerstag, 9. Dezbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Eudorchen“. Ab. As Gew. Preise.

Freitag, 10. Dezbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Liselott von der Pfalz“. Auf. Abonn. Gew. Preise.

Samstag, 11. Dezbr., nachm. 3 1/2 Uhr: „Dornröschen“. Preise von 3—8 Mt. — Abends 7 1/2 Uhr: „Eudorchen“ Ab. A. Gew. Preise.

Kammerspiele.

Mittwoch, 8. Dezbr., nachm. 3 1/2 Uhr: „Rottkäppchen“. — Preise von 3—8 Mt. — Abds. 7 1/2 Uhr: „Leidenschaft“. Auf. Abonn. Gew. Preise.

Donnerstag, 9. Dezbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Leidenschaft“. — Auf. Abonn. Gew. Preise.

Freitag, 10. Dezbr., abds. 7 1/2 Uhr: „Leidenschaft“ Außer Abonn. Gew. Preise.

Samstag, 11. Dezbr., nachm. 3 1/2 Uhr: „Rottkäppchen“. — Abds. 7 1/2 Uhr: „Leidenschaft“. Auf. Abonn. Gewöhnl. Preise.

Harry Piel

Amlicher Teil.

Betr. Reisbrotmarken.

Seit Ende Mai 1920 sind die Reisbrotmarken alten Musters (großes Format) und die Reisbrotmarken neuen Musters (kleines Format) nebeneinander gültig. Da seit einiger Zeit die Bestände der Kommunalverbände an alten Marken aufgebraucht worden sind, hat sich das Preuß. Landes-Getreide-Amt veranlaßt gesehen, die Gültigkeit dieser alten Marken mit Ablauf des 31. Dezember 1920 aufzuheben. Vom 1. Januar 1921 ab sind demgemäß nur noch die neuen Marken (kleines Format) gültig.

Ein Umtausch der alten Marken in neue kann den Verbrauchern nicht zugestanden werden.

Die Gemeindebehörden ersuche ich um entsprechende Bekanntmachung.

Bad Homburg v. d. H., den 25. November 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. von Marx.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 6. Dezember 1920.

Der Magistrat: Füller.

Ausgabe von Mehl und Fett.

Das bei den Geschäften angemeldete Weizen- und Roggenmehl sowie das Rinderfett wird ab Donnerstag, den 9. ds. Mts. ausgegeben.

Der Magistrat.

Schnafen-Vertilgung.

Durch die Regierungs-Polizeiverordnung vom 1. Febr. 1911 sind die Hausbesitzer zur Schnafenvertilgung verpflichtet bei Vermeidung einer Strafe bis zu 60 Mark. Es wird daher angeordnet, die Vertilgung der in den Kellern pp. überwinterten Schnafen in den Monaten Dezember Januar und Februar vorzunehmen. Diese überwinterten Schnafen sind durchweg befruchtete Weibchen, die im Frühjahr ausfliegen, sofort mit dem Eierlegen beginnen und sich überaus schnell vermehren.

Jetzt, wo die Schnafen erfarrt an den Decken und Wänden hängen, ist es ein Leichtes, sie zu vertilgen.

In solchen Räumen, in welchen ein Abflammen der Wände nicht angängig ist, (in Stallungen) empfiehlt sich das Zerdrücken der Schnafen mit feuchten Tüchern. Ein großer Saarbesen (mit langer Stange) wird mit einem feuchten Tuch umwickelt und werden damit die Wände und Decken des Stalles abgerieben. Die Schnafen bleiben an dem feuchten Tuch hängen.

Der Kammerjäger S a p p e l hat sich bereit erklärt, das Ausbrennen der Keller, Ställe pp. bezw. das Vernichten der Schnafen vorzunehmen.

Die Ausführung vorstehender Anordnung wird seitens der Revierpolizeibeamten demnächst kontrolliert werden.

Oberursel, den 26. November 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Frost und Glatteis betr.

Die Hausbesitzer resp. deren Stellvertreter werden daran erinnert, daß bei Schneefall die Bürgersteige und Hofrinnen zu reinigen und bei Frost und Glatteis die Bürgersteige mit Sand, Asche, Sägemehl u. zu bestreuen sind.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Oberursel, den 3. Dezember 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Modeln betr.

Das Modeln innerhalb der Stadt, sowie auf dem Oberhöchstaderberg und auf der Königheimerstraße wird hiermit bei Strafe verboten.

Oberursel, den 3. Dezbr. 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Kalb-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 8. Dezbr. ds. Jrs., vormittags 8 1/2 Uhr, kommt auf dem städtischen Milchwirtschaftsbetriebe im Fuhrpark (Austraße) ein Ochsen-Kalb zu Schlachtzwecken öffentlich zur Versteigerung. Besichtigung im Hofe des Fuhrparkes ab 8 Uhr am Versteigerungstage.

Oberursel, den 3. Dezember 1920.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Berlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Statt Karten.

Sophie Homm

August Glas

Verlobte

Oberursel am 7. Dezember 1920.

Harry Piel

Landgräfl. Hess. concess.

LANDESBANK

Bad Homburg v. d. H. :—: gegr. 1855

Filialen in OBERURSEL (Taunus),

Oberhöchstädterstr. 2.

Bad Nauheim und Friedberg i. H.

Ausführung aller bankgeschäftlichen Transactionen.

Eröffnung laufender Rechnungen und provisionsfreier Scheck-Konten.

Gewährung von Konto-Korrent-Krediten gegen Hinterlegung von Wertpapieren, Hypotheken und Bürgschaften

Verzinsung von Spar-Einlagen.

Discontierung von Wechseln; Einzug von Schecks.

An- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Vermögensverwaltung.

Erklärung!

Es wird in hiesiger Stadt das Gerücht verbreitet mein Sohn sei durchgegangen. Dies ist eine unwahre Behauptung. Laut Ausschreibungen in der Musikzeitung vom 5. und 20. November ds. Js. waren in St. Blasien und Rempten je eine Kapellmeisterstelle neu zu besetzen. Um diese Stellen hat sich mein Sohn beworben, er hat nun die Stelle in Rempten vorgezogen und dieselbe mit dem Einverständnis seiner Frau am 1. ds. Mts. angetreten. Laut Bericht der Neuesten Remptener Nachrichten hat er dort schon bei seinem ersten Auftreten mit seiner Kapelle große Erfolge und große Anerkennung erzielt. Ich warne deshalb vor weiteren derartigen falschen Nachrichten wie sie seit einigen Tagen hier verbreitet worden sind.

Johann Kiffel, Frankfurterstraße 4.

Zu verkaufen

Täglich f. isch eintreffend:

Rieler Bücklinge

p. Pfd. 6.50 sowie gewässert.

Stockfische per Pfd. 4.50

Ferner: feinsten Nordsee

Cablian, Schellfisch,

Seelachs.

Fischhandlung Bage,

Adersgasse 14, Telef. 245

Wachamer

Spiz

2 Jahr zu verk.

tausche auch mit 2 j. Hühner

3987) Hohemarkstr. 39 II.

2 Ziegen

zu verkaufen.

3982) Hollerberg 14.

Gut erhaltener

Aberzieher und**Blende Anzug**

für 12 jährigen Jungen zu

verkaufen. 3988

Zu erfragen im Verlag.

Spielwaren z. verkaufen!

Dampfmaschine Betriebs-

modelle, Laternamagika,

Festung, Soldaten,

Schlittschuhe, und ver-

schiedenes. 3970

Steyer Kaiserstraße 1.

Alter Bahnhof.

Räupenleim

zum Anlegen von

Fanggürteln an Obst-

bäume, sicherster Schutz

gegen den überaus schädlichen

Frostspanner empfiehlt in

altbekannter Güte. 3543

Eberhard Burkard,

Drogen- und Farbenhandlung

Marktplatz 2, Tel. 56.

Alt-Eisen**Papier, Lumpen**

und dergl. wird gegen

irdenes Geschirr

umgetauscht oder verkauft.

H. Gottschalk, Weidens-

gasse 41.

Insenerien schafft Absatz



nur Fahrgasse 419

Constabler Wache.

Wir haben keine Filialen

am Platze.

Frankfurt a. M.

Hüte Mützen

große Auswahl

mäßige Preise.

Verchiedenes**Möbl. Zimmer**

gesucht möglichst Hoabur-

gerlandstraße. Offerten an

Braun Homburgerlandstr. 8.

Ein

Saus

zu kaufen gesucht bis zu

40 000 Mk., Anj. Mk. 20 000

Off. unt. R. 47 an d. Verlag.

Guterhaltener

Klavier

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis unter

3802 an den Verlag.

Klavierunterricht

erteilt gründlich junge Dame

confer. geb. Näh. im Verlag.

Enthaarungs-**Behandlung**

Unschädliche, vollständige

Beseitigung lästiger Haare

(z. B. Damenschmurrbart)

Gesichts-Massage

Entfernen von Gesichtsfalten,

Krähenfüßen etc.

Erstklassige Hautnährmittel.

Original-Augenfeuer zur Er-

zielung schöner Augen.

Karl Kesselschläger

Damen u. Herrenfriseur

Bad Homburg

Louisenstr. 87. Tel. 317.

1-1 Ankaufsstelle 1-1

für ausgekämmte, Haare.

Asthma

kann geheilt werden.

Sp. echtstunden in Frankfurt

a. M. Savignyst. 80 II.

jed. Freitag u. Sonnabend

von 10-1 Uhr

Dr. med. Alberts.

Spezialarzt, Berlin S. W. 11.

Regel-Frauen

mäßig klagend

mit ihr Leid, bei Ausbleiben

und Störung

der monatlichen

Keine Sorge, es gibt ein Aus-

weg. Benutzen Sie nur meine

auch in schwersten Fällen er-

probt. Spezialpräparate. Völlig

unschädlich, Garantie in jedem

Fall andernfalls Geld zurück.

Lassen Sie sich nicht täuschen

durch billige u. meist wertlose

Mittel, während meine Prä-

parate nach Original-Rezepten

für derartige Fälle speziell

hergestellt sind

Erfolg

sodass der

oftmals schon l. einzig. Stunden

zu erwarten ist. Fassen Sie

Vertrauen zu mir u. schreiben

Sie mir ausführlich. Versand

streng diskret. p. Postnachnahme

Frau Besselmann,

Hamburg 27 3515

Billwälder Neuedelch 179

Elektrische Anlagen

jeden Umfanges nur in bekannter

Motore

erster Firmen in jeder Größe am Lager

Kostenvoranschläge ohne Berechnung.

Reparaturen fachgemäß und schnellstens.

Anfragen erbeten an

Elektrizitätswerk

Kaiserstraße 9 Telefon Nr. 9 — Amt Homburg 1036—39

Eigene
Trauringfabrikation**Weihnachts-
Geschenke**Reichhaltige Auswahl in
Bestecksachen und allen Schmuck-
waren in Gold und Silber
zu reellen Preisen**H. Kliemann**

Goldschmiedemeister

und Graveur

Bad Homburg

Luiseastrasse Nr. 85

Optik, Brillen, Kneifer
u. alle Ersatzteile**Der Weihnachts-Verkauf
der Schneiderei Wolf**

Frankfurt a. M., beginnt heute.

Ich bringe auch dieses Jahr mein großes Lager in nur besseren
fertigen Paletots, Raglans, Mäntel, Anzüge zum Verkauf.
Die Preise sind von 150, 185, 200, 250, 285, 330, 385, 400, 500,
600, 675, 750, 975 Mark. Gestreifte Feiedenshosen zum
Ausuchen von 85 — 90 — 100 — 120 — 140 — 165 — 285 Mark.**Lodenmäntel, Lodenjoppen**

ganz warm gefüttert, auffallend billig.

Westen in allen Farben von 40 Mark an.

Während des Weihnachts-Verkaufs auf alle Sachen

10% sofortiger Preisnachlass nur bei**Schneiderei Wolf, Frankfurt am Main,**

Beichstraße 28, 1. Stock.

Sonntag ist mein Geschäft geöffnet.

als Andenken an Verstorbene

mit und ohne Photographie fertigt an

Buchdruckerei J. H. Perlschach

Gebet-Zettel

als Andenken an Verstorbene

mit und ohne Photographie fertigt an

Buchdruckerei J. H. Perlschach

Pfälzische Bank,

Filiale Frankfurt a. M.

• • Wechselstube und Depositenkasse • •

Oberursel i. T., Vorstadt 13.

Telefon No. 261

Postscheckkonto 29 682 Frankfurt a. M.

Errichtung laufender Rechnungen und provisions-

freier Scheck-Kont,

An- und Verkauf von Wertpapieren an allen Börsen

des In- und Auslandes,

Umwechslung von Kupons u. fremden Geldsorten,

Ankauf von prima Bankakzepten

Aufbewahrung von geschlossenen und offenen Depots

Beschaffung von Wechseln, Schecks und Kredit-

briefen auf allen Plätzen des In- und Auslandes,

Entgegennahme von Geldern zur Verzinsung auf

tägliche Kündigung und feste Termine (die Ver-

zinsung beginnt sofort),

Zahlung von Hypothekenzinsen und Steuerquittungen,

Kontrolle von Wertpapieren auf Verlosungen,

Kündigungen auf Konvertierungen

unter Garantie,

Versicherungen v. Wertpapieren geg. Kursverlust,

Gewährung von Krediten,

Vermögens - Nachlass - Verwaltung.

Geschäftsstunden: Montag bis Freitag von 9-5 Uhr

ununterbrochen, Samstags von 9-1 Uhr,

General-Versammlung

des

Waterländischen Frauenvereins,

Zweigverein Oberursel.

Mittwoch, den 8. Dezember 1920 abends 8 Uhr

im Gasthaus zum „Frankfurter Hof“.

Tagesordnung.

1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Säuglingsfürsorge.
4. Krüppelfürsorge.
5. Zuzeichnung für treue Dienste.
6. Vorstandswahl.
7. Mitteilungen.

Wir laden alle unsere Mitglieder, Freunde und Gönner

freundlichst ein und hoffen auf zahlreiche Beteiligung.

Oberursel, den 2. Dezember 1920.

Der Vorstand.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, d. 10. Dezember 1920, nachmittags

3 1/2 Uhr, versteigere ich im Gasthaus „Schützenhof“ zu

Oberursel meibietend die den Dienerschen Erben und

Genossen gehörigen

3929

7 Bauplänein der Größe von ca. 600 bis 1500 qm, gelegen
in der Oberurseler Gemarkung am Oberhöchstädterberg,
Kartenblatt 66. Die Steigbedingungen werden im Termin
bekannt gegeben.Die Pläne können im Baugeschäft „Taunus“ in
Oberursel eingesehen werden.

Frankfurt a. M., den 2. Dezember 1920.

Der Notar:

Justizrat Dr. Rob. Epstein.